

Nur neue Erkenntnisse können zeigen, worauf es wirklich ankommt

Die WHO hat gemeinsam mit vielen Ländern im Bereich der öffentlichen Gesundheit einen Paradigmenwechsel vollzogen und den Schwerpunkt von Tod und Krankheit auf Gesundheit und Wohlbefinden verlagert. Das soll sich auch in den Gesundheitsinformationen widerspiegeln, indem mehr Gewicht auf qualitative und subjektive Daten (wie Lebenszufriedenheit) gelegt wird.

Die Forschung hat gezeigt, dass subjektive Daten zum Wohlbefinden auf lokaler und nationaler Ebene ebenso belastbar wie nützlich sind, insbesondere als prädiktive Indikatoren für Gesundheit. Doch wird das Erlebnis von Wohlbefinden stark durch kulturelle Rahmenbedingungen beeinflusst, weshalb eine weitere Erforschung der Zusammenhänge erforderlich ist. Dies wird vermutlich neue Indikatoren bedeuten und die Entwicklung eines Maßes für kulturelle Determinanten von Gesundheit.

Der von den 53 Mitgliedstaaten angenommene Beobachtungsrahmen für „Gesundheit 2020“ umfasst eine Kombination aus standardisierten quantitativen Indikatoren sowie qualitativen Indikatoren zur konzeptionellen Entwicklung. Für viele **neue Konzepte aus „Gesundheit 2020“ werden bislang nicht regelmäßig Daten erhoben**, so dass ein breiteres, diese Konzepte einschließendes Datenspektrum benötigt wird, das die Beobachtung der Umsetzung des gesamten Rahmenkonzeptes ermöglicht.

Welche neuen Daten sind erforderlich?

„Gesundheit 2020“ umfasst neue Konzepte, die für bisherige Messungen und Messmethoden eine Herausforderung bedeuten. Wie misst man etwa Transparenz, Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft, stützende Umfeldler, Gefühl der Zugehörigkeit, gesamtgesellschaftliche Ansätze, partizipatorische Politikgestaltung, Lebensverlaufansätze, Befähigung zum selbstbestimmten Handeln, ressortübergreifendes Vorgehen, gesamtstaatliche Ansätze und anpassungsfähige Politikkonzepte?

Die Entwicklung von Messverfahren und Indikatoren für diese Konzepte kann auf vorhandenem Wissen aufbauen. Statt den Ländern mit der Erhebung neuer Daten zusätzliche Bürden aufzuerlegen, sollten eher relevante Aspekte bestehender Evidenz aufgezeigt und auch Daten anderer Disziplinen genutzt werden, hierunter auch qualitative Angaben und narrative Ansätze. Das WHO-Regionalbüro für Europa arbeitet mit den Mitgliedstaaten an Verfahren und Fahrplan für die Beobachtung aller Konzepte aus „Gesundheit 2020“ und **formt so neue Erkenntnisse für das 21. Jahrhundert.**

WICHTIGSTE FAKTEN

Europa misst künftig neben Mortalität und Morbidität verstärkt auch Gesundheit und Wohlbefinden

- **Die gute Nachricht:** Daten zum Wohlbefinden sind in allen Ländern der Europäischen Region verfügbar und können regelmäßig beobachtet werden.
- **Die Aufgabe:** Zum besseren Verständnis kultureller Einflüsse auf Gesundheit und Wohlbefinden sowie zur Entwicklung von Messmethoden ist zusätzliche Forschung erforderlich.

Europäer nehmen „Gesundheit 2020“ an

- **Die gute Nachricht:** Weil immer mehr Länder „Gesundheit 2020“ umsetzen, verbessern sich die gesundheitlichen Ergebnisse in der Region.
- **Die Aufgabe:** Neu angewandte Konzepte aus „Gesundheit 2020“ wie zum Beispiel Widerstandskraft der Gemeinschaft, ressortübergreifendes Vorgehen und Befähigung zu selbstbestimmtem Handeln erfordern begleitende Beobachtung, doch müssen hierzu geeignete Indikatoren und Datenquellen noch gefunden werden.

Die Umsetzung von „Gesundheit 2020“ wird überall in Europa begleitet

- **Die gute Nachricht:** Alle Länder in der Europäischen Region sammeln im Rahmen des vorhandenen Beobachtungsrahmens für „Gesundheit 2020“ bereits Daten.
- **Die Aufgabe:** Nicht alle Länder versorgen die WHO regelmäßig mit aussagekräftigen Daten und dies muss sich ändern.

Europäer arbeiten gemeinsam für aussagekräftige abgestimmte Gesundheitsdaten

- **Die gute Nachricht:** Die WHO, ihre Mitgliedstaaten und weitere Akteure setzen sich mit der Europäischen Gesundheitsinformations-Initiative für ein einheitliches Informationssystem in der Region ein.
- **Die Aufgabe:** Bessere Abstimmung und internationale Zusammenarbeit sind zum Erreichen dieses Ziels erforderlich.



Wie werden die neuen Erkenntnisse gewonnen?

Die Einpassung der vorhandenen Daten und die Herausforderung durch neuartige Daten und Erkenntnisse machen eine starke internationale Zusammenarbeit sowie Wissensaustausch erforderlich. Daher hat das Regionalbüro das von den Ländern geprägte Netzwerk Europäische Gesundheitsinformations-Initiative (EHII) ins Leben gerufen. Diese Initiative engagiert sich für die öffentliche Gesundheit in der Region, indem sie die Politik mit aussagekräftigeren Daten versehen will. Sie unterstützt den Aufbau eines einheitlichen Gesundheitsinformations-Systems für Europa und verfolgt einen konkreten Plan mit sechs zentralen Arbeitsfeldern. Sie wird hierin von der Europäischen Kommission und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) unterstützt.

Was kommt als nächstes?

Die EHII gewinnt an Zuspruch. Neben elf Mitgliedstaaten beteiligen sich bereits eine Wohltätigkeitsorganisation, mehrere akademische Institutionen und zwei Kooperationszentren der WHO an der Initiative und unterstützen sie aktiv.

Doch benötigt das Netzwerk **zu seiner Verstärkung weitere Mitglieder**, damit es seine Kapazitäten ausweiten, die **Erhebung von Gesundheitsdaten auf Länderebene verbessern und die Aktivitäten in den sechs zentralen Feldern des Arbeitsplans besser abstimmen kann. Treten Sie daher dem EHII bei** und arbeiten Sie mit uns für ein einheitliches Informationssystem für Europa!

Zentrale Arbeitsbereiche der EHII

- 1 Gewinnung von Informationen für Gesundheit und Wohlbefinden, mit einem Schwerpunkt auf Indikatoren
- 2 Verbesserung des Zugangs zu Gesundheitsinformationen sowie ihrer Verbreitung
- 3 Aufbau von Kapazitäten
- 4 Stärkung der Gesundheitsinformationsnetzwerke
- 5 Unterstützung bei der Entwicklung einer Gesundheitsinformationsstrategie
- 6 Öffentlichkeits- und Überzeugungsarbeit